

Freiburger Nachrichten

Tagesblatt für die westliche Schweiz

(Formals „Freiburger Zeitung“)

Abonnementspreis:

12 Monate	6 Monate	3 Monate	1 Monat
Schweiz Fr. 14.—	Fr. 7.—	Fr. 3.50	Fr. 1.40
Ausland	21.—	13.50	7.00
Die Samstagnummer allein: pro Jahr 2 Fr. 50.			

Bei der Post berechnet 20 Rp. mehr.
 Abonnements: für das Ausland sind am Postamt bei Bestellung anzugeben, und bei 1/2 der Abonnementspreis zu erhöhen. Postabrechnung: Baden, Deutschland, Österreich-Ungarn, Italien, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen etc.

Insertionspreis:

Für den ersten Eindruck bis Seite 18	40.
Für die Schweiz	30.
Für das Ausland	50.
Reklamen	50.

Für andere Verträge berechneten nachst.

Redaktions- und Verwaltungsbureau: Peroldstrasse 38, Freiburg (Schweiz). Telefon 406. — Annoncenregie: PUBLICITAS, Schweizerische Annoncen-Expediton S.-G. Telefon 135

Die Sozialisten sind befriedigt. — Französisch-britische Offensive.

Sozialdemokratische Manieren

Das Dittener Aktionskomitee hat seinen Entscheid über den Bundesstreik aufgeschoben, nachdem die Eisenbahnerverbände beschlossen haben, beim Bundesrat nochmals vorstellig zu werden in Sachen der Nachtsteuerzulagen. Die Konferenz mit dem Bundesrat wurde auf Donnerstag vormittag anberaumt. Ob das Aktionskomitee am gleichen Tage noch zu einem Beschlusse kommen wird, ist uns zur Stunde, wo wir dies schreiben, nicht bekannt. Ebenso unbekannt ist die Haltung, die der Bundesrat in dieser neuen Konferenz einnehmen wird. Gleichwohl ist es von Bedeutung, den vorherigen Stand der Dinge festzuhalten. Er trägt dazu bei, das Verhalten der Sozialdemokraten zu charakterisieren, mag dann der Entscheid ausfallen, wie er wolle.

Streitig ist die Frage des Vorstufes und der Nachtsteuerzulagen. Der Bundesrat hatte in seiner Antwort zu Postulat 11 erklärt: „Im Hinblick auf die steigende Löhnerung und zur Erleichterung der Herbsteinkäufe wird jedes Beamten, Angestellten und Arbeiter des Bundes im Laufe des Monats August ein Vorschuß ausgerichtet werden, der einer Monatsbezahlung, resp. einem Monatslohn unter Hinzurechnung der bereits früher gewährten Zulagen entspricht, immerhin aber den Betrag von Fr. 300 nicht übersteigt.“ Für Verheiratete und Ledige mit Unterhaltspflicht soll der Vorschuß, auch wenn die Monatsbezahlung, resp. der Monatslohn diesen Anlaß nicht erreicht, 300 Franken betragen.“

Damit waren aber die Eisenbahnerverbände nicht zufrieden. Unter Androhung des Generalstreikes beharrten sie auf der Gleichstellung der Ledigen mit den Verheirateten. Um dies zu erreichen, wurden nochmalige Vorstellungen beim Bundesrat beschickt.

Bis jetzt hat man bei der Ausrichtung von Zulagen allgemein einen Unterschied gemacht zwischen Ledigen und Verheirateten und wohl mit Recht. Auch heute noch dürfte der Bundesrat Gründe genug haben, denjenigen Angestellten und Arbeitern, welche verheiratet sind, mehr zu geben als den Ledigen. Zudem hat sich der Bundesrat bereit erklärt, die Ledigen, welche Angehörige zu unterstützen haben, auf gleiche Stufe zu stellen.

Und trotzdem diese „Entscheidung“ über das „mangelnde soziale Verständnis“. Aber die „Tagwacht“ hat ja achselzuckend geschrieben: „Die Ledigen gehören zu den Mächtigen in den Personalverbänden. Sie vor den Kopf stoßen, bedeutet die Agitation verschärfen und daran hätten die Augen Herren, hätte vor allen Herr Niska denken sollen, wenn es ihnen darauf ankommt, den Streit durch Zugeständnisse überflüssig zu machen.“ Die „Tagwacht“ hätte es gar nicht mehr zu sagen gebraucht, daß die Ledigen zu den Mächtigen in den Personalverbänden gehören. Das hat man dem ganzen Festreden schon lange anmerkt. Der Eindruck, daß es sich bei der ganzen Dittener Aktion nicht überall um wirkliche Notationen handle, ist nicht erst von gestern, aber die Art und Weise, wie man aus der Frage des Vorstufes an Ledige einen Konfliktgrund konstruieren will, beruht jenen Eindruck. Hier tritt die kraftlose Rechthaberei in den Vordergrund. Man gefüllt sich beim gefährlichen Spiel, dem Bundesrat eine Forderung nach der andern abtrotzen zu können.

Wir wünschen wahrlich von Herzen jedem Arbeiter einen anständigen Lohn für seine Arbeit. Und gerade der junge Mann soll bei treuer Pflichterfüllung auf seinem Posten soviel verdienen, daß er es auch heute wagen dürfte, einen Hausstand zu gründen. Wenn aber heute die Sozialisten aus der Frage des Monatsvorschußes einen Streitgrund machen wollen, erwidern sie zu ihrem eigenen Nachteil nicht den Eindruck, daß sie ernst genommen werden wollen mit ihrem sozialen Programm.

Uebrigens haben die Herren Sozialdemokraten vor sehr kurzer Zeit erst nachdrücklich eine Differenzierung zwischen Verheirateten und

Ledigen bei der Ausrichtung von Zulagen verlangt. Die „N. Z.“ (Nr. 1039) berichtet über jene Verhandlungen des Großen Stadtrates von Zürich: „Der Stadtrat hatte ursprünglich eine Zulagenzulage vorgeschlagen, die allen in gleicher Höhe zugute kam, demnach die Verheirateten und die Ledigen gleichstellte. In der Kommission des Großen Stadtrates zog eine Mehrheit, zu der auch der Sozialdemokrat Greulich zählte, eine Abstufung der Zulagen nach Verheirateten und Ledigen vor, und auch der Antrag der Kommissionsminderheit, die sich aus den Sozialdemokraten Traber (dem Präsidenten der Straßenbahner) und J. Baumann (dem Präsidenten der Arbeiterunion) zusammensetzte, führte die Unterscheidung zwischen Verheirateten und Ledigen überall durch. Bei der Verhandlung im Großen Stadtrat stimmte die gesamte Fraktion der Sozialdemokraten für diesen, auf dem Unterschied zwischen Verheirateten und Ledigen aufgebauten Vorschlag, nachdem seine Befürworter es an drohenden Andeutungen auf Arbeitsniederlegung, wenn dieser ihr Antrag nicht durchgehe, nicht hatten fehlen lassen.“

Dieses Mißverhältnis sozialdemokratischer Logik zeigt neuerdings, wie aufrichtig die Sozialdemokraten es bei ihren Aktionen meinen. Es muß einem wahrlich nicht mehr wunder nehmen, wenn nach all diesem revolutionären Treiben weiten Volkstreffen die Geduld ausgeht. Das Schweizer Volk kann diese Art des Verhandlung zwischen Revolutionären und der obersten Landesbehörde nur verurteilen.

Friedenskundgebungen in Holland.

(v. B. v. D.) Der Niederländische Antidrogolog Naad hat am 31. Juli 3 große öffentliche Versammlungen in den drei größten Städten Hollands veranstaltet. Die Versammlungen, die in den größten Sälen von Amsterdam, Rotterdam und Haag stattfanden, waren von tausenden von Personen besucht. Der Zweck dieser Versammlungen war eine Massenkundgebung zu dem Antrag der holländischen Parlamentarier Dreesfeld, Koolen und Rutgers zu Gunsten einer Vermittlungsinitiative der holländischen Regierung. An jeder Versammlung redeten drei verschiedenen politischen Richtungen angehörende Personen, unter anderem die Mitglieder der zweiten Kammer Dreesfeld, Koolen, Rutgers, Rutgers und die Senatoren Davind und Kol. Unter lebhafter Zustimmung aller Anwesenden ist in jeder Versammlung eine Resolution angenommen worden folgenden Inhalts:

„In Erwägung, daß die beiden kriegführenden Parteien sich wiederholt bereit erklärt haben, Friedensvorschläge der Gegenpartei zu prüfen, daß jedoch jede Partei bei ihrer Weigerung beharrt, dem Gegner selbst Vorschläge zu machen aus Furcht, es werde dies als ein Zeichen der Schwäche gedeutet werden, und

überzeugt, daß jede der kriegführenden Parteien es gegenwärtig als ihr höchstes Kriegsziel betrachtet, die Wiederholung eines solchen Krieges zu verhindern, und daß sie zur Erreichung dieses Zieles an der Schaffung eines Völkerverbundes mitzuarbeiten wünscht, und daß ferner Ausführungen von Staatsmännern der kriegführenden Länder die Annahme rechtfertigen, daß schon jetzt durch Verhandlungen eine Verständigung erreicht werden dürfte,

„sprechen den Wunsch aus, daß die niederländische Regierung in der Öffentlichkeit Schritte zur Vermittlung unternahme.“

Wiederholung der Kriegsteuer.

Der Bundesrat verfährt sich soeben die Botenschaft und den Entwurf eines Bundesbeschlusses über den Erlaß eines Art. der Bundesverfassung zur Erhebung einer wiederholten Kriegsteuer. Der Entwurf des neuen Verfassungsartikels hat folgenden Wortlaut: 1. Der Bund erhebt eine

außerordentliche Steuer zum Zwecke der teilweisen Deckung der Kapitalausgaben für das Truppenaufgebot während des Weltkrieges. 2. Die Steuer wird in dreijährigen Perioden so fest erhoben, bis der dem Bund zuzurechnende Ertrag zusammen mit den Ergebnissen der auf Grund des Bundesbeschlusses vom 22. Dezember 1915 erhobenen Kriegsteuer und der auf Grund des Bundesratsbeschlusses vom 18. September 1916 erhobenen Kriegsgewinnsteuer drei Viertel der zu deckenden Kapitalausgaben für das Truppenaufgebot ausmacht. Nichts von diesen drei Vierteln nur noch eine Hälfte zu decken, welche geringer ist, als das voraussichtliche Ergebnis einer nochmaligen Wiederholung der Steuer, so entscheidet die Bundesversammlung darüber, ob und in welchem Umfang die Steuer noch einmal zu erheben sei.

Die Steuer ist progressiv. Die Steuerpflicht beginnt für natürliche Personen bei einem Vermögen von 10,000 Fr. und bei einem Erwerb von 2500 Fr. für Ledige und über Fr. 3000 für Verheiratete, wobei weiter für jedes Kind unter 18 Jahren ein steuerfreier Betrag von 200 Fr. in Abzug kommt. Die Erhebung erfolgt durch die Kantone. Die Vorlage wird der Volksabstimmung unterbreitet.

„Neo-Salvarjan.“

Der Armeechef hat an Heer und Volk die unendlich beruhigende Mitteilung ergehen lassen, daß das preussische Kriegsministerium aus zu entgrippe sich arbeitslos gemacht habe, durch Zuführung respektabler Quantitäten von Neo-Salvarjan!

Neo-Salvarjan! Vor zirka 8 Jahren erhielt die Welt die Kunde, daß es einem ganz geheimen Geheimrat Ehrlich im Judentransport a./M. gelungen sei, ein absolut zuverlässiges Mittel gegen die Syphilis zu entdecken, nämlich — Salvarjan. Ein gewisses Publikum schwelgte in übertriebenen Hoffnungen. Weniger übertrieben waren die Hoffnungen jener, die auf die finanzielle Ausbeute gerechnet hatten. Das zeigt folgende Rechnung aus dem Jahre 1914, aufgestellt in der „Allgem. Rundschau“ von Sanitätsrat Dr. Manardo:

„Salvarjan kommt in kleinen Glasstücken in Quantitäten von 0,1 bis 3,0 Gr. zum Verkauf. Wir wollen nicht verzeihen, die Preise, und zwar die Einkaufspreise bei den höchsten Fabrikanten hier mitzuteilen. Es kosten 0,1 Gr. 1 Mt. 20, 0,2 Gr. 2 Mt. 35, 0,3 Gr. 3 Mt. 50, 0,4 Gr. 4 Mt. 70, 0,5 Gr. 5 Mt. 40, 0,6 Gr. 6 Mt. 1,0 Gr. 10 Mt., 2 Gr. 19 Mt., 3 Gr. 28 Mt. Demnach kostet 1 Kg. Salvarjan 10,000 Mark. Nach einer ziemlich unansehnlichen Berechnung sind bereits bis jetzt (1910 bis 1914) für 25 Millionen Mark Salvarjan verbraucht worden. Die Herstellungskosten des Mittels stellen sich äußerst niedrig, sie dürften 10 Mark pro Kilogramm nicht übersteigen.“

Somit konnte an einem Kg. 9990 Mark verdient werden. Kein Wunder, daß dafür in allen europäischen und außereuropäischen Ländern eine gewaltige Nachfrage entfaltet wurde! Dadurch konnte aber ein allgemeines und klägliches Miasma des Salvarjan nicht verhindert werden. Seinem wesentlichsten Bestandteil, Arsen, konnte eben „der Giftzahn nicht ausgebrochen werden.“ Es traten oft schwere Nebenwirkungen auf, so daß Salvarjan den Ruf des Allheilmittels einbüßte. Die Syphilis-Erkrankungen sollen sogar im deutschen Heer um 25 % zugenommen haben, seit Salvarjan im Gebrauch ist.

Aber die Goldfabrik hat eine Verjüngung durchgemacht. Heute ist es nicht nur Salvarjan, sondern Neo-, Neo-Salvarjan! Neu ist, daß es nicht nur gegen Syphilis, sondern auch gegen die Grippe angewandt wird. Neu auch, daß es in Form eines Spezialangebinde vom preussischen Kriegsministerium übergeben und Jura in die vergrübelte Schweiz herein kam. Herstellungskosten 10 Mark, Reingewinn 9990 Mark....!

Die „Privatsache“.

Viele Tausende von Katholiken fieden heute in sozialdemokratischen Organisationen. Daran ist nicht zu zweifeln. Man hat ihnen gejagt, Religion sei Privatsache, die Sozialisten wollten nur besseren Lohn und bessere Wohnungen, überhaupt erträglichere Lebensbedingungen. Die Religion solle dabei gewiß keinen Schaden nehmen. — Allerdings hat schon Liechtenrecht geraten, man müsse den Satz von der Privatreligion vorläufig (!) beibehalten, um so mehr als die Agitation unter der bürgerlichen Bevölkerung beeinträchtigt würde, wenn man offen herausjagt, daß einen echten Sozialisten der Herrgott im Herzen gar nicht geniere! Was braucht es also, so höhnt der wadere Genosse, in den unendlichen Himmel hinauszugondeln und Krieg zu führen gegen den bürgerlichen Gott da oben? Ich bin Atheist! Aber für den Augenblick muß ich erklären, daß wir unter allen unsern Forderungen keine haben, die praktischer ist, als der Satz: Religion ist Privatsache.“

Nichtweilen bringen es aber Liechtenrechts Stammbalter doch nicht fertig, seinen überflügen „Lebensregeln“ sich zu fügen. Wenn man z. B. mit donnerndem Generalstreikbröhen zur großen Offensive auf das kapitalistische Bürgerium übergeht: wer sollte sich da eine Fernbedingung des „bürgerlichen Herrgotts“ oder einen Fliegeranriff auf die „kapitalistische Kirche“ verjagen können? Wemighens nicht Genosse Grimm: Das wäre zu viel von ihm verlangt. Unter dem Titel: „Der Gott der Christen“ ist in seiner „Tagwacht“ zu lesen:

„Wir Sozialdemokraten als Anhänger der materialistischen Geschichtsauffassung wissen, daß auch Religionslehren und Gottesvorstellungen mit der Zeit wechseln und in ihrer Form und ihrem Inhalt bedingt sind von den wirtschaftlichen Verhältnissen, in denen die Menschen leben.... Glaubensregeln hinten deshalb meist der Entwicklung nach....“

So erweist sich auch in diesen Tagen die Kirche als eine der Hauptstützen des kapitalistischen Systems und der Dynastien, die beide in gleicher Weise verantwortlich sind für das grauenhafte Gemetzel in Europa. Dieser Kirche und diesem Priestertum muß daher die schende und einem höheren Menschheitsideal ihr Leben weihende Menschheit die Unterstützung und Anerkennung verjagen. Sie muß im offiziellen Christentum der Gegenwart nichts anderes denn mittelalterliche Unabwanktheit und innere Unmenschlichkeit erblicken, dazu berechnen, das Volk irre zu führen und zu den Millionen von Gefallenen neue Berge von Leiden zu häufen.

Mit einer solchen Lehre hat der Sozialist nichts gemein. Seine Religion ist der Sozialismus, die Auferstehung der Menschheit aus Erniedrigung und Schmach, ein Ziel, das weit schöner und herrlicher ist, als die Botschaft frommer Pastoren, die doch nicht an das glauben, was sie ihren Zuhörern ununterbrochen von der Kanzel herab verkünden.“

Punktum — und Religion ist Privatsache! Vorausgesetzt immerhin, daß man nach materialistischer Geschichtsauffassung die Religion als den Schwanz sozialer Entwicklungen betrachtet, daß man die Kirche als Haupt des verfluchten Kapitalismus und als die Schuldige des Weltkrieges ansieht; vorausgesetzt weiter, daß man Kirche und Priestertum Unterstützung und Anerkennung verjagt, daß man das Christentum der Gegenwart als mittelalterliche Unabwanktheit und Narrenanstalt behandelt, und daß man endlich auf die Religion des Sozialismus schwört, die die Auferstehung der Menschheit ist. Vorausgesetzt alle diese lächerlichen Kleinigkeiten ist gewiß Religion Privatsache! Heute wie gestern!

So einfüllig ist auch Grimm nicht, um nicht zu wissen, daß der Weltkrieg nur darum möglich war, weil eine ganze Welt sich offiziell von den Geboten Gottes „emanzipiert“ hatte. Von allen andern, so gut wie vom fünften! Erst

den 8. August 1918.

Holzlieferung statt der Asmitten die Lieferung. Schon soll sich der Armorerwerk an den Bunt, um auf die Notwendigkeit hinzuweisen.

Seit 1914 hat es im viele Aprilosen gegeben, das Ertragnis ein ungeeignet hat eine Ernte von anamm. Angesichts dieser nehmen, daß die Preise fallen, als wie sie gegen geschrieben werden, nämlich Alfoaramm.

Die Ortschaft einen ständigen Mito. h notwendigen Volks- fienagl, der der heutigen wäre, wenn er als nicht- einem guten Ader stünde,

den Alpen in Gumbis bei rand ausgebrochen, und kuchten abgetan werden. In sofort die strengsten und man hofft bestimmt, zu können.

Kultur

über zur Delgewinnung, men.

erhältlich.

ritten Hälfte des Monats ein Samenmarkt halt. balme mit Weizen samt 1661

es Sensebezirktes.

verkauften

erbischaft des Sen. Au- a/See, das Heim- des Inhalts von and 1. Qualität, zum in und Garten an das nshaus, Scheune, Stal- schupfischer, Solzhopf. Hof. Aufgezogenhlich stäts a/See-Be-

und bis 1. September lebensärztlich, in Stäf- 1662

mpfehlung

in Lager von Bau- rde, bestehende nmentröhren in zementsteine, die Gartenfies, den auf Verlangen 1558

gung

nachmittags an wick- uer von 9 Jahren an- gen:

der Gemeinde Alens der Garten ausgezeichne- , geräumige Scheune ornpeicher, Ofenhaus, neu.

ches Licht und Kraft; 2. Februar 1918. 7 Tage vor der Stei- Gemeindevorstand in den.

inem Privatsaale der teigerungsbedingungen. 1487

Aus Auftrag: Gemeindevorstand.

gesucht

in von Anfang an.

rei Süess

14, Freiburg.

Krausleben der Papstheie in Italien. Die öffentliche Klage des heiligen Vaters über die gehässige Art, wie von der gegnerischen Presse seine Handlungen, Worte und Intentionen mißbraucht und zum Gegenstand der Verhöhnung des Volkes gemacht werden, ist von der durch den Protest betroffenen Presse mit Entschiedenheit entgegengenommen worden.

Der „Nuovo Giornale“ benützt als Anlaß den Umstand, daß Papst Benedikt der Fünfte an seinem Namenstage beim Empfang des hl. Kardinalkollegiums es unterlassen hat, eine offizielle Ansprache zu halten bzw. die dabei gesprochenen Worte aller Welt zu verkünden.

Alle Schuld ruht sich auf Erden. Die Absetzung und Degradierung des Generals Caborna bringt ein Wort Pius' IX. in Erinnerung. Als 1870 der Vater des jetzt so tragisch Gestürzten Rom eroberte, ließ er das dorthin zusammenströmende Gefolge die empfindlichsten Dinge in den Straßen der ewigen Stadt treiben.

Der Kaiser in Reims. Der Kardinal-Erzbischof von Reims, der bis zum 23. März in Reims weilte und sich jetzt aus der Kriegszone endgültig nach Paris zurückgezogen hat, teilt einem Berichterstatter des „Gaulois“ einige interessante Einzelheiten mit. „Wir haben in Reims“, erzählte er, „vier furchtbare Jahre verlebt, aber das Leben hat sich nicht allein, wie man glauben könnte, in den Kellern abgespielt.“

Die Gebete des heiligen Sigismund sind anlässlich von Restaurationsarbeiten kürzlich in Prag gefunden worden. In der Sigismundkapelle des St. Veitsdomes auf dem Grabhügel entdeckten Kanonikus Pobjaha und Dombaumeister Silberbert ein altes, reich verziertes Eisenbeschloß, das, von einem Weisaker umschlossen, die Überreste des im Jahre 123 verstorbenen Heiligen enthielt.

Der Kurienkardinal Rinaldini ist während seinem Sommeraufenthalt auf Monte Mario bei Rom an einer Brustleidenkrankheit erkrankt. Sein Zustand hat sich veranfangs verschlimmert, daß man das Ableben des Kirchenfürsten befürchtete.



Todesanzeige

Herr und Frau Dr. Emil Ems, Gerichtspräsident und Notar, und ihre Kinder Paul, Hubert, Anna und Max in Murten;

Frau Witwe Annette Brosy, geb. Ems, und Kinder in Genf, Bern und London;

Die Kinder des Herrn Anton Ems in Freiburg: Hochw. Herr Generalvikar Ludwig Ems, Herr Eugen Ems und Fräulein Johanna Ems;

Die Kinder der Frau Philomena Lipp, geb. Ems, in Freiburg, Münster, Aken, Locle, Lyon und Antwerpen;

Die Söhne der Frau Christina Kern, geb. Ems, in Freiburg und Basel;

Die Familien Brosy in Olten, Wohlen, Zürich und Bern, und Schweizer-Brosy in Lausanne, teilen Ihnen schmerz erfüllt mit, daß ihr innigstgeliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel,

Herr Tobias Ems, alt Zuckerbäcker,

zufolge eines Unfalles am 8. August 1918, im Alter von 72 Jahren, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Religion, die er zeitlebens treu ausgeübt hat, in die ewige Heimat abberufen wurde.

Die Beerdigung findet statt Samstag, den 10. August um Mittag und der Gottesdienst gleichen Tags um 9 Uhr.

Trauerhaus: Villa Iris bei Murten. Diese Anzeige gilt als Leidszirkular.

R. J. P.

Empfehlenswerte Spezialitäten

Alpenkräuter-Extrakt. Bestes Blutreinigungsmittel. Kapuzinerpulver. Ausgezeichnetes Blutreinigungspulver. Fleischsaftpulver. Gegen Blutarum: Eisenbitter. — Eisen-China-Wein mit Malaga. — Eisen-cognac. — Nüßli-Galen-Syrup. — China-Extrakt zum Bereiten von 1 Lit. China-Wein. r. r. r.

Hühneraugen-Mittel. — Großes Lager von Abfuhrmitteln, Fußmitteln, Parfüms, Seifen. — Glaubersalz. — Leinölmenzöl. — Eisen-Bistrot für Dinger. — Sämtliche tierärztliche Mittel. — Futtermittel für Rinder und Schweine. — Probierprobe „Panzhaub“ von Bivis. — „Santitas“ Mittel für Rindergesundheit.

Abfuhrmittel für Räder nach dem Halbern. — Pulver für Erregung des Appetites. — Pulver gegen die Wurmkrantheit der Pferde. — Pulver gegen den Durchfall der Schweine und Räder. — Pulver zur Reinigung des Bewegungsbereichs. — Pulver zur Förderung der Fruchtbarkeit. r. r. r.

Große Zentrals-Apotheke und Droguerie BOURGKNECHT & GOTTRAU

oben an der Lausannogasse, FREIBURG

TELEPHON 91.

Post-Checkkonto Nr. 14.

Rabatt für größere Quantitäten | Versand gegen Nachnahme wird unverzüglich ausgeführt.

HUMILIMONT bei BOLL (Greyerz)

Kurhaus & Erholungshelm, das ganze Jahr geöffnet. (Mäßige Preise)

Aufnahme von Nerven- und Gemütskranken und Gehörungsbedürftigen, sowie Behandlung von Magen-, Darm- und Stoffwechsel-Erkrankungen, Blutarum, allgemeine Schwäche, Lebererkrankung, Morphin- und Alkohol-Erkrankungen. — Physikalisch-diätetische Therapie. Keine Giftes- und Lungenkranken. Eigene Kapelle — Hausgärtchen — Kath. Pflegschaftswart — Ein Assistentarzt —

Bessere Auskunft und illustrierte Prospekt durch die ärztl. Direktion Dr. med. P. Voltachowski.

ANZEIGE

Unsere Mitgliebern und Kunden wird hiermit angezeigt, daß die Warenbücher pro 1. Juli 1917 bis 30. Juni 1918, richtig gerechnet bis zum 14. August in unserem Verkaufslokal abgegeben sind. 1649 Konsumverein „Konkordia“ Wännewil: Der Vorstand.

Gemeinde Düringen

Das Abbeden einer Fläche von circa 50 m² der Gemeindefriedgrube in der Sauerallmend beim Dorfe Düringen (neben der Staatsfriedgrube) wird hiermit zur freien Verwertung ausgeschrieben. 1669 Nähere Auskunft erteilt der Gemeindevorsteher Oeometry Fasel, in Düringen, an den die Eingaben bis zum 20. August 1918, 6 Uhr abends, einzureichen sind.

Anzeige und Empfehlung

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager von Baumaterialien, wie Brunnenröhr, verschiedene Größen und Formen. Zementröhr in verschiedenen Dimensionen. Zementsteine, Zement und Kalk, sowie Gartengieß, Betonies und Sand.

Größere Brunnenröhr werden auf Verlangen auf dem Platze angefertigt.

Bestens empfiehlt sich 1668

Jos. Foshung,

Zementerei und Kiesgrube, Station Schmitlen

Hafer- & Emdgras-Versteigerung

Dienstag, den 13. August, um 10 Uhr vormittags, gelangen auf dem Versuchsfeld, Gemeindeallmend Rethalten, 6 1/2 Fucharten Hafer und 6 1/2 Fucharten Emdgras zur öffentlichen Versteigerung. Freie Abfuhr. Die Bewilligung zur Versteigerung des Hafers wurde seitens der zuständigen Behörden nur ganz ausnahmsweise in Rücksicht auf die Art und den Zweck dieser Kulturversuche erteilt. Als Käufer von Hafer werden nur Personen zugelassen, die selbst auch Getreide anbauen. Die näheren Bedingungen werden anlässlich der Versteigerung bekannt gegeben. 1668

Dr. J. Witz.

Tierarzt Oberson vom Militärdienst

ZURÜCK

Tafers den 9. August 1918.

Lehrlinge gesucht

zu günstigen Bedingungen. Lohn von Anfang an.

Grabsteinhauerei Süess

Universitätsstrasse 8 und 14, Freiburg.

Dr. Müller abwesend

bis auf weiteres.

Zu mieten gesucht

auf 22. Februar 1919

eine Wohnung

mit etwas Pflanzland, für 3 ältere Personen. Preis 1670

Beschw. Schneider, Kieberberg, Groß Sönnen

Zu verkaufen oder zu verpachten

ein Heimwesen

von ungefähr 3 Fucharten Land nebst 2 Wohnungen. Antritt 22. Februar. Sich zu wenden an Hrn. Nikolaus Schaller, Felsenegg, Wännewil, St. Freiburg. 1668

Zu verkaufen eine Bergweide

in der Nähe der Wälscherentalstraße, Schmitterung circa 18-20 Stüd Blech. 1667 Kaufinteressenten wollen sich wenden an den Eigentümer Göttsche Kurt, Wännewil, Dain, bei Sangerhausen.

Grippe Espagnole

Protégez-vous contre la contagion par l'emploi des Savons médicaux

« Acide phénique » ou « Lysol »

marque CALLET

Seule garantie d'une activité positive. 60 années de succès. En vente dans toutes les pharmacies et drogueries. 1444

Machtung!

Strengt-Einmachstenden

sind zu haben von 10 bis 175 Liter bei Humbert Stoll, Untergermer, in Heberstorf (St. Freiburg.) 1660

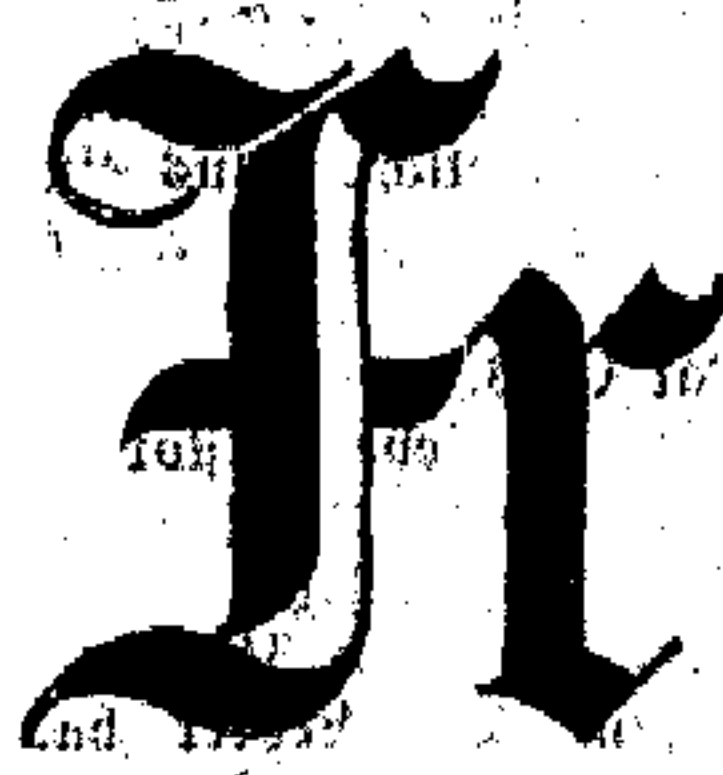
Haushälterin

gesucht zu Witwer mit Kindern, per sofort oder nach Vereinbarung.

Westl. Offerten an Josef Pürro, Weichenwärtler, Tharishaus. 1671

Tapeten

enorme Auswahl, sehr billig bei F. BOPP, Möbelhandlung Freiburg, Schützenstrasse 8



Abonnements... Schwel: 12 Monate 6 Monate Ausland: 12 Monate 6 Monate

Die Luft zw...

Aus der

209 Kriegswochen sind an die Europa dahin gegangen... reut Banger richten seine die noch immer unheilvoll wird sie bringen? Man Ereignis eintreten, welche lichen Staatsmännern die Kraft gibt, auf dem Wege Halt zu machen. Die M nicht groß. Die Zahl der freunde ist durch ihre Zu zu schwach, um erscheidene uen. Und den weniger ion ten hat der Krieg schon daß ihre Staatsmänner des Menschens haben, um fluß ausüben zu können. Schuld zwar, haben die lange Weisheit spendend ob wie das große furchtlose gung nahm. Ja sie haben als man ihnen selbst i made und sie mit dem i notwendigkeiten begründe selt es in weiteren Kreisen der Krieg als solcher ein v ges Staatsmittel ist, auch geführt wird. Es läßt i Wort aus gar bequem kri auch im 5. Kriegsjahr no

Das fünfte Kriegsjahr wieder ganz neue Verwirren, welche vor beiläufig den Kriegsmüden Jaren tionären preisgaben, müß welche sie durch die ruffen hoffen, selber aufri berprüf zu ihrem oft t wird hier das Selbstbesti ter mit Nützen getreten. all den vielen Vorwänden ren Beweggründe dieses sie sind auch gar nicht. Als gemeinames Ziel nur die Wiedererrück Front. Durch den Sturz Regierung hoffen die A einer neuen Kriegserklä mit Griechenland getrie sich heute in vergrößerer Daneben verfolgt aber n besonders Ziele. Man d der Mächten ist man v ruffischen Staatsführer noch immer sehr schmer der Versuch, durch eine sich schablos zu halten. Rudent so genau unter a teilt werden wird, muß n ben. Vorläufig wenigst einigten Staaten efferi gung des japanischen E führen zu wollen. Es Unionstaaten wollen fi ebenso hartes Kontinge Japan wird keine ei Kriegskleant nicht un ken. Seine Machtplan Wien sind bestimmt. Wel für Englands Seeberrf manhafte.

In Deutschlands schen Dittprobleme nicht zu w ter des Reiches in M taum einige Tage auf als er schon nach Berli scher Verichterstattung slossen, daß die Verbä bewirkt haben, daß Deu lig zur Defensive zurück zu einer Grundgebau das britische Reich und Beginn des 5. Kriegsj de n s Frage wieder Lloyd George sagte ba unten haben die die